

eridearum novarum.“ Von S. Stschegleew. „Notizen über den Bau des Holzkörpers einiger Chenopodiaceen.“ Von C. A. v. Gernet. „Pflanzenphysiologische Beobachtungen.“ Von J. G. Büttner. „Verzeichniss der von Herrn Paulowsky und Herrn v. Stubendorf in den Jahren 1857 und 1858 zwischen Jakutzk und Ajan gesammelten Pflanzen. Ein Beitrag zur Flora Ostsibiriens.“ Von E. Regel. L. Rach und F. v. Herder. „Ueber die Watte aus den Bastfasern der Seidenpflanze, *Asclepias syriaca* L.“ Von Dr. Theod. Bassiner. „Animadversiones ad secundam partem catalogi plantarum herbarii universitatis Charkowiensis.“ Von N. Turczaninow.

— Von der k. k. gelehrten Gesellschaft in Krakau wurde herausgegeben „Opisanie Roslin Dwulistniowych Lékarskich i przemiślowych. Botaniki Szczególnég Czesc Trzecia.“ Von J. R. Czerwiakowsky.

— In Nr. 7 dieses Blattes ist die Notiz gegeben, dass Agassiz im Plane hat, eine naturgeschichtliche Beschreibung von Nord-America herauszugeben, u. s. f. — Ich erlaube mir zu bemerken, dass der 1. Theil dieser Contributions of the Natural History schon seit einem Jahre erschienen ist. Dann, dass unter den Pränumeranten in Europa Oesterreich mit 3 Exemplaren (Hofbibliothek, Geologische Reichs-Anstalt, Institut der Wissenschaften in Venedig), Preussen mit 1 Expl. (der König), Sachsen mit 1 Expl. (Buchhandlung Brockhaus), Schweiz mit 2 Expl., England mit 59 Expl. (davon 50 Expl. von einer Buchhandlung), erscheinen: während in Boston 386 Pränumeranten, in Albany und New-York je 113 Expl., Philadelphia 83 Expl., San Francisco in Californien 38 Expl. u. s. f. aufgezeichnet sind. — Welch ein Abstand zwischen Wien und Boston, — und wenn der erste Gelehrte Oesterreichs ein reinwissenschaftlich-descriptives Werk veröffentlichen will, so findet er in ganz Oesterreich nicht 386 Pränumeranten, besonders wenn der 1. Theil allein 40 fl. kostet. Sr.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn Juratzka mit Pflanzen aus Wien. — Von Herrn v. Kirchstetter in W. Neustadt, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich. — Von Herrn Dr. Schultz Bp. in Deidesheim, mit Pflanzen aus der Pfalz. — Von Herrn Pfarrer Paalow in Priezen, mit Pflanzen aus Preussen. — Von Herrn v. Janka in Wien, mit Pflanzen aus Siebenbürgen. — Von Herrn Brantsik in Pressburg, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Bulnheim in Leipzig, mit Pflanzen aus Sachsen. — Von Herrn Pfarrer Matz in Höbeshrann, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich. — Von Herrn Ober-Landesgerichtsrath Veselsky in Eperies, mit Pflanzen aus Ungarn. — Von Herrn Kuhnert in Königsberg, mit Pflanzen aus Ost-Preussen. — Von Herrn Prof. Hofmann in Brixen mit Pflanzen aus Tirol. — Von Herrn Prof. Scheidweiler in Gent, mit Pflanzen aus Flandern. — Von Herrn Ortman in Wien, mit Pflanzen aus Nieder-Oesterreich.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Tappen in Sigmaringen, v. Bosniacky in Taruow, Vágnier in Huszt, Dr. Rehm in Sugenheim, Paalzwow in Priezen, Schramm in Brandenburg, Boissier in Genf, Juratzka, Janka und Wertheim in Wien.

Mittheilungen.

— So malerisch die Shetlandsinseln an gewissen Stellen sind, so bieten sie doch in ihrer zwei Grade umfassenden Ausdehnung dem Auge nur gar zu oft einen trübseligen, düstern Anblick: unfruchtbare Hügel, sumpfige Ländereien, da und dort lange schmale Buchten oder Seen mit Salzwasser, die man Noes nennt; hin und wieder einigen Weidegrund, da und dort ein Grasgehäge, dessen Ernte man sorgfältig für den Winter aufbewahrt; einiges Gersten- oder Haferfeld, das oft den Werth des ausgestreuten Samens nicht erzeugt; aber keinen Apfelbaum, keine Eiche, keine Tanne, diesen melancholischen Schmuck nördlicher Himmelsstriche — mit einem Wort keinen Baum. Welcher Ursache muss man diese traurige Lücke der Shetlandsinseln zuschreiben? Die Schuld liegt nicht an dem Breitengrad, unter dem sie liegen; denn in Finnmarken, unter 68° nördlicher Breite, kann man sehr schöne Wälder sehen. Der Grund davon liegt auch nicht in der Beschaffenheit des Bodens, welcher nicht schlechter ist, als der des nördlichen Schottlands; ebensowenig an der Temperatur, die fast nicht strenger ist als die Londons. Nein: die Eingebornen behaupten, dass, wenn man Bäume haben wolle, man sie mit einer Mauer umgeben müsse, hoch genug um sie in ihrem Wachsthum gegen die Wirkung des Meeres zu schützen. In der ganzen Ausdehnung der Shetlandsinseln findet man weder auf dieser noch auf jener Seite Erdreich in geringerer Entfernung als zwei (engl.) Meilen vom Meere. In Folge der Heftigkeit der in diesen Gewässern sehr häufigen Stürme, besonders aber in Folge eines äusserst starken Westwindes, der mit seinen ungestümen Schwingen den atlantischen Ocean peitscht schleudern die bis in ihre Tiefen aufgeregten Wogen auf den Boden der Insel mächtige Salzwassergarben, welche jede Vegetation vernichten. Wenn dies aber auch der wahre Grund ist, der dem Wachsthum der Bäume auf den Shetlandsinseln hemmend im Wege steht, so kann er uns doch keine Erklärung für die gleiche Erscheinung auf der grossen Insel Island bieten, wo doch nicht der geringste Wald vorhanden ist, und mehrere Bezirke weit vom Meere entfernt sind.

— Auf der Insel Madeira scheint man sich mit erneuter Thätigkeit dem Weinbau widmen zu wollen. In den letzten drei Jahren hat man mehr als 500 Acres Landes im nördlichen Theile neu bepflanzt, wo der Boden seit dem grossen Waldbrande ununterbrochen brach gelegen hat.

— Trotz des Reichthums, den Java in seinen Wäldern an hochstämmigen Bäumen, als: Cäsalpinien, Hibiscus- und Ficusarten, Akazien und anderen Gattungen besitzt, hat man bis jetzt doch keine Holzart gefunden, die gleich unserer Tanne und Buche sich in so ausgezeichneter Weise zugleich als Schiffs-, wie als Bau- und Zimmer-Holz, und zu verschiedenen anderen Zwecken verwenden lässt. Das allgemein zu Tischlerarbeiten sowohl wie zu Schiffsbau verwendete Holz ist jenes des sogenannten Djatibaumes (*Tectona grandis*), der gleich den Waldbäumen der kälteren Zonen weite Strecken in ununterbrochener Folge bedeckt. Da indessen Java mehrere Arten Eichen besitzt, die zum Theil selbst in den Niederungen fortkommen, so würde es sich der Mühe lohnen, zu versuchen, ob sich dieselben nicht besser noch als das Djatiholz zum Zimmern eignen. Die Cultur der Djatiwälder lässt sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Botanischer Tauschverein in Wien. 309-310](#)